

Wenn Sportsgeist baden geht

INNSBRUCK Dopingmissbrauch ist bei den „Enhanced Games“ in Las Vegas ausdrücklich erwünscht. Die Wettkämpfe für 42 Schwimmer, Leichtathleten und Gewichtheber werfen nicht nur ethische Fragen auf.

HINTERGRUND

Florian Madl

florian.madl@tt.com



Die Regeln bei den „Enhanced Games“ sind denkbar einfach: Es gibt keine. Wenn am Donnerstag in Las Vegas (Nevada, USA) die vom offiziellen Sport kritisierten Spiele starten, sind Dopingbestimmungen außer Kraft gesetzt. Alles ist erlaubt, sofern beim 100-Meter-Lauf oder über 50 Meter Kraul keiner abkürzt und beim Gewichtheben alles korrekt abläuft. Mehr als diese drei Sportarten gibt es nicht, obwohl „Enhanced“ für „verbessert“ oder „gesteigert“ steht. Unredlich oder unanständig würde es besser treffen. Es geht wie so oft ums Geld.

„Das Finanzielle ist ein großer Teil meiner Motivation, da muss ich nicht drum herumreden. Ich müsste einige Schwimmkarrieren durchleben, um auf das Geld zu kommen, das ich jetzt verdienen kann“, erklärte Marius Kusch, einer von 42 Sportlern (darunter 13 Frauen), in einem Interview mit dem deutschen Nachrichtenmagazin *Spiegel*.

Der Kurzbahn-Europameister 2019 (100 Meter Delfin) reagierte immerhin auf die medizinischen Bedenken seiner Freundin Emily, die einen Kinderwunsch in den Raum stellte, indem er Sperma einfrieren ließ. Aber Gefahr sieht der Deutsche dennoch keine, seit Jahresbeginn führt sich der 32-jährige unter ärztlicher Aufsicht im regulären Sport verbotene Präparate zu.

In einer Dokumentation der deutschen Fernsehsendung „Galileo“ sagt er: „Es ist alles top, ich habe bisher nie Prob-

„Steroide sind deutlich weniger schädlich als zum Beispiel Alkohol, Heroin oder Nikotin.“

Aron d'Souza
Ideengeber „Enhanced Games“

leme gehabt.“ Ein Sieg würde Kusch 250.000 Dollar einbringen, ein Weltrekord sogar 1 Million. Was für ein Unterschied: Im organisierten Schwimmsport (mit Anti-Doping-Bestimmungen) bekommt ein Weltmeister 10.000 Dollar, ein Weltrekordler 25.000.

Als Ideengeber der „Enhanced Games“ gilt der Australier Aron D'Souza. Der Gründer eines KI-Tribunals, das Behaup-



Der deutsche Schwimmer Marius Kusch spekuliert mit dem Preisgeld von 250.000 Dollar für den Sieg. Foto: imago/Djorovic

„Eine Veranstaltung von reichen Technos, die von Grundregeln genau gar nichts halten.“

Peter Filzmaier
Politikwissenschaftler, Sportfan

tungen in Medien überprüfen soll, denkt daran, „eine neue Supermenschheit zu schaffen“. Der Australier, ein Mann aus dem Umfeld Donald Trumps, sprach zuletzt in Basel über seine Mission: beim Weltforum für Ethik im Sport. Der Rechtswissenschaftler verurteilt den Kampf gegen Doping als „heuchlerisch“, 99 Prozent der Sportler würden zu verbotenen Substanzen greifen.

Klare Worte für die „Enhanced Games“ findet der Wiener Politikwissenschaftler Peter Filzmaier, dessen Passion stets der Sport und speziell das Laufen (Halbmarathon-Bestzeit 1:12 Stunden) waren: „Das ist eine pervertierte Veranstaltung von reichen Technos, die von ethischen und medizinischen Grundregeln genau gar nichts halten und glauben, dass man mit künstlichen Mitteln vom Weltrekord bis zum ewigen Leben alles biochemisch lösen und kaufen kann.“ Die Spiele seien „selbstverständlich abzulehnen, weil letztlich von wirren Gedanken getragen, für viel Geld eine Supermenschheit zu schaffen“.

Ein Blick in den Online-Shop der „Enhanced Games“ lässt einen kopfschüttelnd zurück: Testosteron, ein Wachstumshormon – einfach klicken und dann bestellen. Einschränkung: erst ab 18 Jahren. Immerhin.

Enhanced Games

Darum geht es: Im Schwimmen, in der Leichtathletik und im Gewichtheben messen sich Sportler nach offiziellen Regeln, Doping ist allerdings ausdrücklich erlaubt.

Wann: ab Sonntag

Wo: Las Vegas (Nevada/USA)

Wer dabei ist: 42 Sportler, darunter 13 Frauen, messen sich. Auch ehemalige Welt- und Europameister sind am Start.

Das lässt sich verdienen: Eine Gesamtprämie von 25 Millionen US-Dollar wird bei den Spielen ausgeschüttet. Für den ersten Platz gibt es 250.000 US-Dollar. Wer im 100-m-Sprint oder über 50 m Kraul unter der Weltrekordzeit bleibt, kassiert eine Million US-Dollar.

Klare Rollenverteilung in Istanbul

Im Europa-League-Finale planen heute sowohl der SC Freiburg als auch Aston Villa einen historischen Coup.

ISTANBUL Der Favorit beim Europa-League-Finale in der türkischen Weltmetropole kommt heute (21 Uhr, live auf RTL) aus England. Als Tabellenvierter der Premier League mit satten 62 Punkten hat Aston Villa das Ticket für die Champions League, das auch der heutige Sieger lösen wird, im Gegensatz zum „kleinen“ SC Freiburg eine Runde vor Schluss schon über den Liga-Weg fixiert.

Außerdem hat der Club aus Birmingham einen Spanier auf der Bank, der weiß, wie man die Europa League gewinnt: Das gelang Unay Emery dreimal in Serie mit dem FC Sevilla (2014–2016) und mit dem FC Villarreal (2021). Auf diesen gro-

ßen Erfahrungsschatz baut die Fangemeinde im ersten europäischen Endspiel seit 44 Jahren. Der Kader-Gesamtwert beträgt mit 547,5 Millionen das fast Dreifache der Deutschen (191 Mio. €). Und mit dem britischen Thronfolger Prinz William – möglich, dass er sogar live im Stadion von Besiktas Istanbul mitfiebert wird – kann der Club auf royale Unterstützung bauen.

Österreich fiebert mit Lienhart

ÖFB-Teamspieler Philipp Lienhart ist seit 2018 Teil des bemerkenswerten Freiburger Weges, der in der deutschen Bundesliga auch viele Eigenbauspieler hervorbrachte.



Österreichs WM-Starter Philipp Lienhart ist heute wieder in der Abwehrzentrale des SC Freiburg gefordert. Foto: imago/Steinsiek

Teamchef Ralf Rangnick drückt Lienhart die Daumen. Auch in der Hoffnung, dass sich ein rot-weiß-roter Leistungsträger unmittelbar vor der nahenden WM-Endrunde nicht verletzt.

Nach der großen Ära von Ex-Coach Christian Streich hat dessen Nachfolger Julian Schuster die Breisgauer in das erste Europacup-Endspiel und größte Match der Vereinsgeschichte geführt. „Ich habe gehört, sie kennen fast gar keinen aus unserem Team. Vielleicht können wir ihnen auf dem Platz zeigen, wer wir sind“, gab Verteidiger Lukas Kübler angesichts der (großen) Außenseiterrolle gegen Aston Villa zu Protokoll.

Es ist auch ein Spiel, das sich um viele Millionen dreht. 33 Millionen Euro hat der SC Freiburg im laufenden Europa-League-Bewerb bereits lukriert, ein Titelgewinn könnte für weitere 28 Millionen sorgen: Sechs Millionen kassiert der Sieger, weitere vier bringt die Teilnahme am UEFA-Supercup gegen den Champions-League-Sieger (Paris SG bestreitet am 30. Mai gegen Arsenal das Finale) ein. Und wie schon gesagt: Ein Final-Triumph würde auch den SC Freiburg in die europäische Königsklasse – das Startgeld beträgt 18,6 Millionen Euro – hieven. Dafür müssen Lienhart und Co. wieder über sich hinauswachsen. (*lex*)